

---

# Streng, aber freundschaftlich

---

*«Und Joseph tat Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllte, und ihr Geld wiedergäbe, einem jeglichen in seinen Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg; und man tat ihnen also» (1. Mose 42,25).*

Aus allen Teilen der Welt kamen viele Menschen hinab nach Ägypten gezogen, um Korn zu kaufen. Viele von ihnen bekamen Joseph nicht zu sehen. Viele andre mochten das Vorrecht genießen, ihm vorgestellt zu werden. Aber unter allen, die da kamen, lese ich von keinem, den er so streng behandelte, wie seine Brüder. «Seltsam!» werdet ihr sagen, und wenn ihr den weitem Verlauf der Geschichte nicht kenntet, würde es euch nicht nur seltsam, sondern grausam erscheinen. Ihr würdet nicht wissen, wie ihr es euch erklären wolltet, daß jemand seine Brüder so behandeln konnte.

Dies ist die Art und Weise unsers himmlischen Joseph, von dem jener Joseph in Ägypten ein vortreffliches Vorbild war, sehr ähnlich. Es leben Tausende von Menschen in dieser Welt, mit denen allen der Herr, unser Gott, nach seiner Weisheit verfährt. Wir alle haben in einem gewissen Maße Trübsal zu erleiden, denn «der Mensch ist zu Leiden geboren, wie die Vögel schweben, emporzufiegen». Manche haben mehr Trübsale als andre, und bei diesen trifft es oft zu, daß sie die Lieblinge des Herrn sind. Wer auch der Rute entgehen mag – die echten Kinder der königlichen Familie des Himmels entgehen ihr nicht. Manche mögen sündigen, und es mag ihnen alles gelingen; aber wenn die Gerechten sündigen, haben sie zu leiden. Den Gottlosen mag gestattet sein, sich zu pflegen und für die Schlachtbank fett zu werden; «sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast. Sie sind nicht im Unglück, wie andre Leute, und werden nicht wie andre Menschen geplagt.» Was aber Gottes Volk betrifft, so wird ihnen ihr volles Teil zugemessen. Sie müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ihnen ist eine ganz besondere Verheißung gegeben, die sicher an ihnen erfüllt wird: «In der Welt habt ihr Trübsal.» Wenn wir nun das Ziel des Herrn und seine große Absicht mit den Seinen nicht kennen, würde es uns als ein seltsames unerklärliches Geheimnis erscheinen, daß die am meisten Geliebten auch die am meisten Leidenden und daß die Brüder des herrschenden Heilandes gerade diejenigen sein müssen, die Er am strengsten behandelt. Andre nehmen ihre Getreidesäcke und ziehen weiter; diese – es ist wahr, daß auch ihre Säcke gefüllt werden und sie noch mehr dazu erhalten; aber sie können nicht weiter ziehen, ehe nicht ein strenges Wortgefecht stattgefunden hat zwischen ihnen und dem Bruder, welcher sehr kurz gegen sie ist, obgleich Er sie so innig liebt.

Indem wir es denn als eine Regel gelten lassen, daß Gottes Kinder streng von ihrem Herrn behandelt werden und die Brüder Christi sich das gefallen lassen müssen, will ich weitergehen und einige Gedanken aussprechen, welche denjenigen Kindern Gottes, die sich in Trübsal befinden, zum Troste gereichen dürften.

## I.

Dem Texte und seiner Verbindung entnehme ich diese Wahrheit: **Wenn der Herr die Absicht hat, große Vorteile zu gewähren, handelt Er oft streng gegen die, welche sie erhalten sollen.**

Joseph hat die Absicht, seinen Brüdern wohlzutun; er hat die freigebigste Absicht und wahrhaft königliche Pläne mit ihnen; aber zuvor verfährt er hart mit ihnen. Ehe der Herr Jesus kommen wird, um seiner Gemeinde in der glänzenden Herrschaft des tausendjährigen Reiches ihre letzten und großartigen Segnungen zuzuwenden, gibt es Zornesschalen, die ausgegossen werden müssen. Es gibt Kriege und Geschrei von Kriegen. Himmel und Erde werden bewegt werden; es gibt große Not, Teuerung, Pestilenz und Erdbeben. Je größer der Segen, desto größer die Trübsal, die ihm vorangeht. So ist es auch mit unsern Seelen. Als der Herr Jesus sich vornahm, uns zu retten und uns das Bewußtsein von der Vergebung unsrer Sünden zu schenken, fing Er damit an, uns von unsrer Missetat zu überzeugen. Er teilte schwere Schläge gegen unsre Selbstgerechtigkeit aus. Er legte uns in den Staub, und schien uns in den Schmutz zu ziehen. Es schien, als mache es Ihm Freude, auf uns herumzutreten, jede Hoffnung aus uns herauszudrücken und jede freudige Erwartung zu zerstören. Es geschah das alles, um uns von unsrer Selbstgerechtigkeit zu entwöhnen, uns mit der Wurzel auszuziehen, um zu verhindern, daß wir wüchsen und festen Fuß auf der Erde faßten, um uns zu zwingen, uns auf sein Blut und auf seine Gerechtigkeit zu verlassen und das Leben unsrer Seele einzig und allein von Ihm zu beziehen. Diesem großen Segen des Heils gingen – jedenfalls bei den meisten von uns – dunkle Wolken und schwere Stürme voraus. Wir wurden überführt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem zukünftigen Gericht, und unser Herz zitterte und nachher, nachdem Er so streng mit uns verfahren, sagte Er: «Deine Sünden, deren viele waren, sind dir alle vergeben; gehe hin mit Frieden.» Es scheint demnach, daß unsre Erfahrung eine allgemeine und gemeinsame ist und dahin geht, daß die Liebesbriefe unsers Herrn Jesu uns in schwarzen Umschlägen zugesandt werden, und daß im allgemeinen einem sanften Schauer besonderer Barmherzigkeit ein Gewittersturm vorangeht und daß auf den Regen der klare Sonnenschein folgt. Die Flutzeit ist herrlich hereingebrochen; aber zuvor war Ebbe da. Es ist bis jetzt stets so bei uns gewesen. Ich denke, erfahrene Christen fangen an, ihre Freuden zu fürchten und aus ihren Bekümmernissen Segnungen zu erwarten. Wenn die Dinge scheinbar übel aussehen, wissen sie, daß alles in bester Ordnung ist, und wenn alles gut zu gehen scheint, sind wir geneigt, bei all dem Guten, das Gott an uns vorüberführt, zu zittern und zu fürchten, daß in der toten Ruhe irgend ein Unheil für unsre Seelen versteckt liegen könnte.

Warum verfährt der Herr strenge gegen die Seinen, wenn Er sie zu segnen im Sinn hat? Geschieht es nicht, *um sie nüchtern zu erhalten?* Hohe geistliche Freuden haben für unsre arme Natur ein etwas berauschendes Element in sich. «Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarungen überhebe», sagte der Apostel, «ist mir gegeben ein Dorn ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe.» Zuweilen kommt die Trübsal vor der Barmherzigkeit, zuweilen mit der Barmherzigkeit zugleich, zuweilen auch nach der Barmherzigkeit; aber eine Trübsal und ein hoher Grad geistlicher Freude sind gewöhnlich eng miteinander verbunden, so daß, wenn ihr das eine erhaltet, ihr ziemlich sicher nach dem andern ausschauen müsst. Dies geschieht, uns nüchtern zu halten. Hier bläst ein frischer, kräftiger Wind geistlichen Einflusses in unsre flatternden Segel, was nun und warum? Unsre armselige Barke würde bald umgeworfen werden; aber Gott legt eine Menge Ballast in Gestalt von Leiden hinein, auf daß sich das Fahrzeug inmitten der Wogen gleichmäßig weiterbewege. Der Puritaner Brookes gibt uns ein Gleichnis, in welchem er uns die Gefahr zeigt, die selbst in den besten und geistlichsten Genüssen liegt. Er sagt: «Angenommen, ein Mann liebe seine Frau so sehr, daß er ihr viele Ringe

und Juwelen und Ohrringe bringt, um sie zu erfreuen. Und sie freut sich sehr und schätzt die Dinge hoch und trägt sie mit Vergnügen, bis sie anfängt, so für ihre Schmucksachen zu schwärmen, daß sie darüber ihres Mannes vergißt. Ihr werdet ihm keine Vorwürfe machen, wenn er ihr alles wegnimmt, weil er ihre Liebe für sich, aber nicht für seine Gaben haben will.» Anstatt uns nun diese Dinge wegzunehmen – Er läßt sie uns zum Teil, um uns vor dem geistlichen Untergang zu bewahren – gefällt es dem Herrn, unser Leben zu durchkreuzen. Es gibt hellleuchtende Streifen oder Beweise der Gnade, und dann gibt es dunkle Querstreifen unsrer Trübsale und Leiden. In dieser Weise wird ein Gleichgewicht geschaffen; wir werden nicht erdrückt, sondern in den Stand gesetzt, sicher in den Wegen des Herrn zu wandeln. Das ist ein Grund, aus welchem Er uns hart anredet und freundlich gegen uns handelt: Er will uns nüchtern halten.

Geschieht es nicht gleichfalls, *uns demütig zu halten?* Wenn ein Kind Gottes in seiner Selbstschätzung einen Zoll über die Erde hervorragt, dann ist es einen Zoll zu hoch gewachsen. Wenn das Kind Gottes sagt: «Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts», dann ist es dem geistlichen Bankrott nahe. Niemand ist so reich in der Gnade, als der, der sich nach mehr sehnt. Niemand ist der Fülle so nahe, als der, welcher seine Leere betrauert, welcher seine Fülle nicht in sich selbst, sondern in dem Herrn Jesu Christo findet. Brüder, jene zehn Söhne Jakobs mußten fühlen, wie ihre Wichtigkeit verloren ging, als Joseph sie ins Gefängnis legte. Hier waren sie «redliche Leute», wie sie sagten, «eines Mannes Söhne»; aber weder dem Patriarchen, noch ihrer patriarchalischen Abstammung zollte Joseph irgendwelche Hochachtung. Sie wurden in Verwahr- sam gebracht, als ob sie gewöhnliche Spione wären, deren Ruf gewöhnlich der schimpflichste ist. Nun fangen sie an, sich selbst in einem andern Lichte zu betrachten, als sie es taten, als sie ihre Reise antraten und ihr Geld bei sich trugen, wofür sie ihr Getreide kaufen wollten. Sie waren Herren und Kaufleute, als sie Ägypten betraten; aber nach kurzer Zeit kamen sie sich wie Bettler vor, und – was noch besser war – sie fing an, sich ihrer Sünden zu erinnern. Sie riefen es sich ins Gedächtnis zurück, daß sie sich sehr an ihrem Bruder versündigt hatten. Und der Herr will keineswegs, daß wir auf hohem Rosse reiten und daß wir große Dinge von uns selber halten. Eins habe ich als Beobachter stets wahrgenommen, daß, wo ein Mann Gottes auch nur anfängt, groß zu werden, Gott ihm stets Schmerzen macht. Ich meine nie einen Bruder gesehen zu haben, der in seiner Predigtwirksamkeit oder irgendwie anders besondere Erfolge hatte, und der dann anfing, zu groß zu werden, um sich mit seinen Brüdern zu verbinden, zu gut und vielleicht zu heilig zu sein, um mit gewöhnlichen Christen zu verkehren, der sich lange auf seiner Höhe gehalten hätte. Der Ballon kam bald wieder herab; die Seifenblase zerplatzte bald. Das Bekenntnis einer besondern Heiligkeit endete gewöhnlich mit der schmerzlichsten Sünde, und die Erhebung des Herzens auf Grund besonderer Begabung oder besonderer Erfolge führte gewöhnlich zum Fall und zur Schmach. Darum spricht der Herr, welcher nicht will, daß wir uns ungebührlich überheben, hart zu uns, um uns ebenso demütig wie nüchtern zu erhalten.

Warum verfährt Er streng gegen uns? Geschieht es nicht, *um uns neuen Grund zu geben, zu Ihm zu kommen?* Jakobs Söhne mochten kein besonderes Verlangen verspüren, noch einmal nach Ägypten hinabzuziehen. Sie hätten sagen mögen: «Wir wollen lieber hungern, als hingehen, um uns von dem Herrn des Landes so übel behandeln zu lassen.» Aber da Simeon im Gefängnis liegt, müssen sie hinabziehen; sie haben einen Grund hinzugehen, und einen Grund, der sie zwingt, so sehr sie sich auch dagegen sträuben mögen. Und Kind Gottes, wenn der Herr dich mit seinem Lächeln begünstigt und dich mit dem Licht von seinem Angesicht erfreut, so trägt Er zugleich dafür Sorge, dir eine Trübsal zu senden, die dich zwingen wird, zum Gnadenthron zu kommen. Aber mich deucht, es ist etwas Seliges, so mit einem Auftrage zum Gnadenthron zu kommen. Viele beten aus Gewohnheit, und vielleicht ist das gut; aber ich glaube, es gibt kein Beten, das dem Beten eines Menschen gleichkommt, welcher einen Auftrag erhalten hat. Wer zu Gott kommt, weil er notwendig zu Ihm kommen muß, hat etwas zu erbitten, und diese strenge Behandlung Gottes versieht uns hinreichend mit Beweggründen, viel auf unsern Knien zu liegen, viel mit dem Vater der Barmherzigkeit zu ringen, daß Er uns von den Leiden und aus der Versuchung erlöse.

Ist es nicht lauter Gütigkeit auf seiten unsers Vaters, wenn Er strenge gegen uns handelt, um uns dadurch zur süßen Pflicht des Gebets zu zwingen?

Ferner, Brüder, fällt es euch nicht auf, daß des Herrn strenges Verhalten gegen seine Kinder, wenn *Er sie zu segnen beabsichtigt, die Wirkung hat, es sie einsehen zu lassen, wie gänzlich abhängig sie hinsichtlich dieses Segens von Ihm sind?* Jakobs Söhne konnten nun einsehen, daß Joseph sie in seinen Händen hatte. Er konnte sie lebenslang einsperren, er konnte ihnen das Leben nehmen, oder er konnte, wenn es ihm so gefiel, sie auch mit leeren Säcken zurückgehen heißen, so daß sie Hungers sterben mußten. Sie waren ganz in seiner Gewalt. Sie hatten ebensowenig Kraft, sich ihm zu entziehen, wie die Taube unter den Krallen des Habichts. So will Gott uns wissen lassen, daß wir gänzlich und absolut in seiner Hand sind, wie der Ton in der Hand des Töpfers. Wenn es Ihm gefallen sollte, seine Hand von uns zurückzuziehen, so können alle Himmel und die ganze Welt uns nicht helfen. Wenn der Herr dir nicht hülfe, woher könnte dir Hilfe kommen, von der Scheunentenne oder von der Weinkelter? Wenn dieser Born verstopft ist, dann ist alles verstopft; es gibt keine andern Flaschen, aus denen du deinen Durst löschen könntest. Kind Gottes, du bist heute ebenso abhängig von der Güte und dem Wohlwollen deines Herrn, wie du es anfangs bei deiner Bekehrung warst. Ein Säugling in der Gnade ist nicht mehr abhängig von Gott, als der reife und erfahrene Christ. Unser Leben ist in Christi Hand. Wenn die Grundfesten unsers Lebens – sowohl des natürlichen wie des geistlichen Lebens – uns durch die Entziehung der göttlichen Kraft weggenommen würden, müßten wir in geistlichen und in physischen Tod versinken. Gott sei Dank, wir werden unsern Weg behalten, aber wahrlich nicht durch irgendwelche Kraft, die in uns ist, noch durch irgendwelche uns angeborne Stärke. Dies alles verschwindet unter den Anforderungen unsrer geistlichen Pilgerschaft. Wir müssen unsre Hilfskräfte aus dem überfließenden Born der unerschöpflichen Stärke beziehen und so bis ans Ende fortfahren. So läßt uns die harte Behandlung einer Haut im Rauch gleich werden; wir werden leer und schrumpfen zusammen und werden trocken; doch das führt uns dahin, zu sehen, wieviel der Herr für uns tun kann. So in eine Notlage versetzt, zeigt uns dieses strenge Verfahren, daß alles, was geschehen ist, nicht durch unser Verdienst, noch durch unsre Mitwirkung, sondern gänzlich und einzig und allein durch seine Barmherzigkeit und Autorität zustande gekommen ist.

Und nun, Kind Gottes, laß mich, ohne weiteres zu sagen, dir einfach diesen einen Punkt vorhalten und dich fragen: Befindest du dich gegenwärtig in großer Trübsal? Gehen Gottes Wasserwogen und Wellen über dich, so daß hier eine Tiefe und dort eine Tiefe braust? Dann erwarte, daß nun irgend ein großer Segen im Anzuge ist. Jener Stein auf dem Rade des Juweliers ist geschnitten und wieder geschnitten und geschliffen worden. Jener andre Stein im Winkel der Werkstätte ist nur ein gewöhnlicher Kieselstein und wird nie von dem Rade belästigt, denn er ist wertlos; aber je wertvoller der Stein in den Augen des Schleifers ist, desto fleißiger und vorsichtiger schleift er ihn. Du bist deinem Gott wertvoll und teuer; darum geschieht es, daß Er dich wieder und wieder prüft; aber es kommt etwas Gutes danach, und du wirst noch von verschiedenen Gnaden glänzen und glitzern, die dir sonst ganz unbekannt geblieben wären. Deine Trübsal wird in dir Geduld wirken und die Geduld Erfahrung und die Erfahrung Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, weil die Liebe Gottes in dein Herz ausgegossen worden ist. Du handelst auf einem nutzbringenden Markt. Es ist kein Gewinn so groß, als die Zinsen, die die Leiden tragen. Die schwarzen Schiffe der Trübsal kehren mit Perlen der Gnade beladen wieder heim. Darum sei guten Muts. Laß dir die strenge Behandlung von deinem Bruder Joseph gefallen; du wirst gewinnen.

## II.

Aber ich muß den Ton ändern. Unsre nächste Bemerkung über den Text ist, daß während der Herr strenge gegen die Seinen handelt, **Er ihnen gewöhnlich zu gleicher Zeit Zehrung auf den Weg mitgibt**, so daß sie imstande sind, seine Strenge zu ertragen und alle die Schwierigkeiten zu überwinden, durch welche zu gehen, sie berufen werden.

Ihr beachtet, daß Joseph den Simeon ins Gefängnis gelegt und seine andern Brüder sehr hart behandelt hatte; dennoch füllte er ihre Säcke mit Getreide und legte einem jeglichen sein Geld wieder in seinen Sack, und als dritten Segen gab er ihnen Zehrung auf den Weg. Niemals hat ein Kind Gottes den dunkeln Weg durch Trübsal zu gehen, ohne daß der Herr für die Zeit der Not in irgend einer besondern Weise Fürsorge träge.

Aber welche Zehrung ist dies? Nun, liebe Brüder, es gibt je nach den verschiedenen Bedürfnissen auch verschiedene Zehrungen. Zuweilen hat *ein Kind Gottes, wenn es unter den Trübsalen leidet, ein wundervolles Bewußtsein von der göttlichen Liebe*. «Wie hat Er mich doch so lieb!» sagt der Christ. Es folgt Schlag auf Schlag; der Mann stirbt, das Kind wird begraben, das Eigentum geht verloren, und dennoch sagt das liebe Kind: «Ich kann nicht weinen oder murren, denn ich fühle, daß Gott mich liebt. Ich weiß nicht, wie es zugeht; aber ich fühle es so frisch und stark in meiner Seele, und ich habe einen so wundervollen Eindruck von seiner Liebe, daß derselbe meine Trauer ganz überwindet und all meinem Kummer seine Schärfe nimmt» –, und laßt mich euch sagen, daß in unsrer Trübsal nichts die Seele so aufrecht erhalten kann, als die Liebe Gottes, die in unser Herz ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Zu wissen, daß mein Vater alles sieht und alles in Liebe – in besonderer Liebe zu mir ordnet; das macht den Rücken stark genug, eine Welt voll Trübsal zu erdulden und doch nicht müde zu werden.

Zu andern Zeiten sind Gottes Kinder *mit einer erfreulichen Anschauung vom Gnadenbunde erquickt worden*. Ich habe etliche kennen gelernt, welche in ihren Leiden dahingebracht worden sind, die tiefen Lehren des Wortes zu verstehen, wie sie sie vorher nie verstehen konnten, so daß sie mit David sagen konnten: «Obgleich mein Haus nicht also ist bei Gott, so hat Er mir doch einen ewigen Bund gesetzt, geordnet in allem und verwahrt.» Und indem sie sich die Bersorgungen dieses Bundes und die Sicherheit dieses Bundes und die Segnungen dieses Bundes und die ewige Natur dieses Bundes vergegenwärtigten, sind ihre Seelen so vor Freude entzückt worden daß sie Armut oder Schmerz, oder welche Form die Strenge ihres himmlischen Josephs auch annehmen mochte, gern ertragen konnten.

Andre von dem Volk des Herrn sind *in ihrer Trübsal durch einen wonnigen Ausblick auf das Ende aller ihrer Leiden und auf das bessere Land jenseits des Jordans* aufrecht erhalten worden. O, es hat Heilige auf Krankenbetten gegeben, die durch das Vollmaß von Seligkeit, die sie in dem Vorschmack von dem bessern Lande genossen, kaum die Torturen und Schmerzen ihrer Krankheit empfunden haben. Wir haben von Märtyrern gehört, die die Scheiterhaufen ihre Rosenbetten genannt haben, und zuweilen ist es fast zweifelhaft gewesen, ob sie überhaupt litten. Die körperlichen Schmerzen müssen dagewesen sein aber die wundervolle Erregung der heiligen Freude bei dem Gedanken, daß sie bald bei Christo sein würden, machte die brennenden Scheiterhaufen nur zu einem feurigen Wagen, der sie zu ihrem Geliebten hinauftrug, und das erhob sie über jede quälende Empfindung. Sie waren hart behandelt worden; aber sie hatten solche Zehrung auf den Weg bekommen daß sie, als sie sich mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuten die Strenge vergessen konnten. Wohl mag der Wanderer auch über einen rauhen Pfad dahinhüpfen, wenn seine Heimat – die glitzernden Turmspitzen des neuen Jerusalems, die ewige Ruhe, die lieblichen mit lebendigem Grün bekleideten Gefilde, die wonnigen Ströme – so nahe vor ihm ist. O, wenn wir stehen könnten, wo Mose stand, um das herrliche Land zu überschauen, kein Jordanstrom und kein kalter Tod würde uns erschrecken; keine Leiden würden uns abhalten können, die Seligkeit

im Vorschmack zu genießen, Behandle uns so streng, wie es Dir gefällt, gütiger Herr; wenn wir dieses Geld in unserm Sacke und diese Zehrung auf dem Wege haben, wollen wir gern zufrieden sein.

Zuweilen erhält der Herr die Seinen unter seiner Strenge durch *die Erinnerung an ihre frühern Erfahrungen*. «Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir; darum gedenke ich Deiner aus dem Lande des Jordans und des Hermon, vom Berge Mizpa.» Das Kind Gottes wurde so lebendig an die Treue Gottes in vergangenen Tagen erinnert, daß es nicht wagen konnte, Zweifel zu hegen; die Beweise der Liebe Gottes waren so stark und so frisch in seiner Seele, daß es ausrief: «Und ob Er mich töten wollte, will ich doch auf Ihn hoffen; Er tue, was Ihm wohlgefällt. Ich weiß dennoch, daß Er treu ist, während Er mich leiden läßt.» Es konnte ringsumher und über und unter sich Tausende von Silberglöckchen die Melodie spielen hören:

*«Gott ist treu! ja, Er ist ewig treu!  
Und alle Morgen neu strahlt seine Güte.»*

Mag die Höllenpauke so laut geschlagen werden, wie der Teufel sie nur schlagen kann, und mögen Leiden vom Himmel, von der Erde und selbst aus der Hölle alle zugleich kommen – solange wir wissen, daß Gottes Güte ewig währt, soll unser Mund voll Lachens sein, und wir wollen loben den Namen des Herrn.

Die Heiligen Gottes haben auch diese Zehrung auf den Weg erhalten: *In ihren Leiden haben sie sich eines Anblicks der größern Leiden Christi zu erfreuen gehabt*. Christi Weg war viel rauher und dunkler, als ihn je ein Menschenkind zu gehen gehabt hat, und sollten wir murren, während Er so unaussprechlich für uns litt? Ein Blick auf den Gekreuzigten hat oft die Tränen, die über die Wangen rannen, trocknen können, während das getröstete Kind Gottes dasteht und es sich sagen kann, daß Christus keinen der Seinen dunklere Wege führt, als Er sie selber gegangen ist.

So möchte ich fortfahren, zu zeigen, welche Art von Zehrung es ist, welche Christus seinen Duldern auf den Weg mitgibt; aber es fehlt mir an Zeit. Übrigens nützt es nichts, nur von der Zehrung zu sprechen, wenn ihr dieselbe nicht erhaltet. O Kind Gottes, ich kann sie dir nur sagen; aber möchte der Heilige Geist dich damit trösten. Du wirst nie ohne Zehrung auf eine Reise geschickt werden, und du sollst nie auf eignen Sold in den Krieg ziehen. Wenn der Herr dich prüft, soll es nie über dein Vermögen hinausgehen; denn Er macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß du es ertragen kannst. Er mag dich hart behandeln; aber Er will deinen Sack füllen. Er mag scharfe Worte sprechen; aber Er wird dein Geld in deinen Sack legen. Er mag deinen Simeon nehmen und ihn vor deinen Augen binden; aber Er wird dir Zehrung auf den Weg geben, bis du in das gute Land kommst, da du der Zehrung nicht mehr bedarfst, weil dann das Lamm dich weiden und zu den lebendigen Wasserbrunnen führen wird.

### III.

Die dritte Lektion, die wir der Geschichte entnehmen, ist die, daß obgleich der Herr die Seinen zuweilen streng und strenger behandelt, als Er es bei andern Leuten tut, **Er sie aus dem ganzen Handel schließlich doch den größten Gewinn erzielen läßt.**

Diese seine Brüder waren die Einzigen, zu welchen Joseph hart redete; aber sie waren auch die Einzigen, denen er nachher um den Hals fiel und weinte. Sie waren die Einzigen, die ihm die Tränen in die Augen brachten. Sie waren die Einzigen, zu denen er sagte, daß er sie am Leben erhalten wolle. Sie waren die Einzigen, denen er die Wagen sandte, um sie hinab zu holen, indem

er zu ihnen sagte: «Seht euren Hausrat nicht an, denn die Güter des ganzen Landes Ägypten sollen euer sein.» Sie waren die Einzigen, die er Pharao vorstellte, indem er sagte: «Siehe, mein Vater und meine Brüder.» Sie wurden hoch begünstigt, denn sie wohnten im Lande Gosen und hatten Ruhe. Kind Gottes, du wirst bald das Beste haben. Jetzt schon gehörst du zu den Einzigen, die Christus würdigt, seine Brüder zu heißen. Du gehörst zu dem einzigen Volke, von welchem geschrieben steht, daß es Ihm teuer ist. Du gehörst zu dem einzigen Volke, für welches Christus betete; denn Er sagte: «Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die Du mir gegeben hast, daß sie eins seien.» Du gehörst zu dem Volke, bei dem alle Dinge zum Guten mitwirken. So viele eurer an den Herrn Jesum glauben und sich zu ihrer Seligkeit auf Ihn verlassen, gehören zu dem einzigen Volke, das Gott selbst zum Herzog seiner Seligkeit, seine Wolken- und Feuersäule zur Leitung hat und welches die ewige Ruhe, das ewige Teil erlangen wird, obgleich sein Pfad hier rauh und dornig sein mag. Habt guten Mut. Eure Reichtümer, die euch aufbewahrt werden, sind derartig, daß ihr über eure Armut hinwegblicken könnt. Eure zukünftige Ruhe ist eine solche, daß ihr wohl die Mühe und Arbeit, die euch nötigt, euer Brot im Schweiß eures Angesichts zu essen, gering anschlagen könnt. Eure Herrlichkeit, die noch zukünftig ist, ist eine so vortreffliche, daß ihr eure Armut und Schmach vergessen könnt. Euer Sein bei Christo wird ein so überaus köstliches, göttlich seliges sein, daß ihr es wohl auf kurze Zeit ertragen könnt, einige wenige harte Worte von Ihm zu hören.

*«Auf ewig bei dem Herrn  
Soll meine Losung sein!»*

Ja, wenn ihr auf ewig bei dem Herrn sein werdet und es dann noch möglich wäre, daß man sich schämen könnte, so würdet ihr euch schämen, daran zu gedenken, daß ihr jemals murren oder auch nur einen Gedanken der Klage wider den freundlichen und gnadenvollen Herrn in euch aufkommen lassen konntet, zumal Er alles zu eurem Besten und Nutzen und zu seiner Ehre zu ordnen wußte. Möchte euch, die ihr gedrückt und niedergeschlagen seid, dieser Gedanke trösten, damit ihr eure Straße fröhlich ziehen könnt!

Was nun solche unter euch anbetrifft, die Christo nicht vertrauen, so macht es mein Herz bluten, daß ich über solche Dinge nicht zu ihnen sprechen kann; denn diese köstlichen Gedanken sind nicht für sie. Ungläubiger, du bist entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, und du bist fern von den Vorrechten der himmlischen Bürgerschaft. Für dich gibt es keine Seligkeit, weder jetzt noch hernach. Warum willst du ein Ungläubiger bleiben? Warum willst du fortfahren, sorglos und gottlos und christuslos dahin zu leben? Ich vertraue, daß der Herr Absichten der Liebe mit dir hat. Gib deine Sünden auf; denn du mußt sie entweder aufgeben oder verloren gehen. Vertraue dem Heiland. Verlaß dich ganz auf sein Blut und auf seine Gerechtigkeit; denn es gibt keine andre Gerechtigkeit, die dir jemals helfen könnte. Wenn sich deine Seele aber auf Ihn verläßt, soll es dir ewig wohl ergehen. Gott gebe, daß wir alle am Tage der Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi erfunden werden als Brüder, die in Gehorsam und Treue zu Ihm stehen. So wird es uns wohlgehen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Streng, aber freundschaftlich*  
6. November 1913

Aus *Christus im Alten Testament*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901